

Die SPD feiert ihr 150-jähriges Bestehen. Der Kreisverband Lörrach der ältesten noch bestehenden Partei Deutschlands begeht das Jubiläum mit eigenen Anlässen. Auf unserer

Sonderseite gibt der Historiker Hubert Bernat einen Überblick über die Geschichte der SPD im Dreiländereck und würdigt zudem mit Ernst Rösch und Arend Brayе zwei herausra-

gende Persönlichkeiten der Sozialdemokratie im Landkreis. Zu diesen gehörten auch Walter Faller und Peter Reinelt, denen unser Redakteur Jörg Bertsch ein Kränzlein windet.

„Gegen alles Ungerechte auf der Welt“

150 Jahre SPD: Die Sozialdemokratie im Landkreis ist nur fünf Jahre jünger / Blick in die Geschichte

Von Hubert Bernat

Kreis Lörrach. Am 25. Oktober 1868 gründeten im Lörracher Stadtteil Stetten mutige Männer einen Zweigverein der Internationalen Arbeiterassoziation, 1864 von Marx in London initiiert. Seit dieser Zeit existiert hier eine, auch in Zeiten der Verfolgung nicht unterbrochene, Kontinuität der organisierten Arbeiterbewegung. In Lörrach liegt damit, neben Mannheim, die Wiege der badischen Sozialdemokratie. Sie entstand nur fünf Jahre nach Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins von Lassalle, auf den sich die SPD zurückführt.

Ende der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts waren damit im ganzen Textildreieck Mülhausen/Basel/Lörrach sozialdemokratische Organisationen entstanden, die gemeinsam gegen die unglaublich harten Arbeits- und Lebensbedingungen kämpften. Trotz Repressalien und Benachteiligungen stimmten bei der Reichstagswahl 1878 in Lörrach 25 Prozent für den SPD-Kandidaten.

Ein Schlag traf 1878 die Bewegung mit dem Sozialistengesetz und dem Verbot aller Organisationen der Arbeiterbewegung. Über den Grenzort Lörrach wurde nun, vor allem aus Basel, viel Propagandamaterial ins Reichsgebiet geschmuggelt.

Nach Ende des Sozialistengesetzes konnte sich die SPD bald auch im ganzen Kreis zu einem gewichtigen Faktor entwickeln. Bis zu Beginn des Ersten Weltkriegs gelang in den industrialisierten Städten des Kreisgebiets häufig der Aufstieg zur stärksten Partei: Weil, Grenzach, Wyhlen, Rheinfelden, Schopfheim. 1913 gab es im Kreisgebiet bereits 22 Ortsvereine. Dass sogar August Bebel 1896 und Rosa Luxemburg 1910 hier auftraten, ist durchaus als Reverenz an die sozialdemokratischen Erfolge zu werten.



Als Reaktion auf den Hitler-Putsch im Jahre 1925 wurde zur Verteidigung der Republik das „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ gegründet, in dem Sozialdemokraten den größten Teil der Aktiven stellten. Schon früh gab es eine Schopfheimer Ortsgruppe, der auch Walter Faller angehörte. Er hat die prächtige, heute im Stadtmuseum Schopfheim zu besichtigende Fahne vor den Nazis gerettet. Foto: zVg

Der Krieg und die Ereignisse nach 1918 setzten der sozialdemokratischen Bewegung hier im Kreis heftig zu. Nach Ausbruch der Revolution im November 1918 wurden an vielen Orten im Kreis unter Führung von Sozialdemokraten und Gewerkschaftern Arbeiter- und Soldatenräte gebildet, um die Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten.

Dennoch nahm das Elend schnell zu, die Textilindustrie war von der Verbindung nach Basel und ins Elsass abgeschnitten. Arbeitslosigkeit war die Folge. Die Stimmung radikalisierte sich, die Arbeiterbewegung spaltete sich. Zuerst die USPD, dann die KPD gewannen zunehmend Einfluss auf die Arbeiter. Höhepunkt waren die Inflationsunruhen 1923, die Lörrach und das Wiesental an den

Rand bürgerkriegsähnlicher Zustände brachten. Durch die Weltwirtschaftskrise von 1929 wurde die Lage noch schlimmer. 1932 sprach man sogar vom „politischen Hexenkessel“ Lörrach.

Schlimm war, dass die Radikalisierung der Bevölkerung nun auch der NSDAP einen großen Zulauf bescherte. Politisch motivierte Schlägereien bis hin zu Messerstechereien waren an der Tagesordnung. Im damaligen Amtsbezirk Lörrach stimmten im Juli 1932 11,9 Prozent für die SPD, aber 20,2 Prozent für die KPD und sogar schon 43 Prozent für die NSDAP.

Die Verfolgung begann sofort nach Ernennung Hitlers zum Reichskanzler im Januar 1933. Viele Sozialdemokraten und Kommunisten wurden in „Schutzhaft“ genommen. Endgültig verboten wurde die

SPD in Baden am 22. Juni 1933.

Was blieb, waren die Arbeit in der Illegalität und der Versuch, sich nicht unterkriegen zu lassen. An vielen illegalen und Widerstandsaktionen waren Sozialdemokraten des Kreises beteiligt, wie Walter Faller aus Schopfheim, Arend Brayе aus Haltingen und Karl Arzet aus Lörrach.

Otto Lenz, Setzer beim Oberbadischen Volksblatt, produzierte einmal einen kapitalen Fehler, indem er unter einen Aufruf „Heilt Hitler“ schrieb. Die Wut der Nationalsozialisten war ungeheuer. Er wurde verhaftet, aber man konnte ihm nicht beweisen, dass er absichtlich gehandelt hatte. Nachts wurde ihm aus Rache eine Reihe Fensterscheiben eingeworfen.

Nach ihrer Befreiung des Landkreises Lörrach Ende Ap-

ril 1945 ließen die französischen Besatzungsbehörden zuerst einmal keine politische Betätigung zu. Sie setzten allerdings einige bekannte SPD-Persönlichkeiten als Bürgermeister ein – wie Ewelshäuser in Grenzach, Brayе in Haltingen und Fischer in Rheinfelden.

Schon im November 1945 gründete sich in Lörrach wieder die SPD. Bei den ersten Landtagswahlen 1947 erreichte sie im Kreis Lörrach fast 30 Prozent der Stimmen, sodass Arend Brayе in den Landtag einziehen konnte.

Dass sich die SPD im Landkreis Lörrach auch in der Bundesrepublik als starke Kraft präsentieren konnte, lag auch an Personen wie Walter Faller und Peter Reinelt, denen auf dieser Seite eigene Beiträge gewidmet sind. Der SPD ist es nach dem Godesberger Programm 1957 gelungen, breite Volksschichten anzusprechen, und sie hatte auch hier im Kreis die größten Erfolge in den 1970er Jahren.

Diese Erfolge auch in schwierigen Zeiten zu erhalten, gelang Marion Caspers-Merk und Rainer Stickelberger. Caspers-Merk war von 1990 bis 2009 Mitglied des Bundestags im für die SPD eher schwierigen Wahlkreis Lörrach-Müllheim, den sie dreimal sogar direkt gewann. Die letzten sieben Jahre war sie zudem Staatssekretärin im Gesundheitsministerium.

Mit Rainer Stickelberger kommt zur Zeit sogar der baden-württembergische Justizminister aus dem Kreis. Stickelberger ist seit 2001 Mitglied des Landtags.

Sie und auch viele einfache Mitglieder stehen für das, was 1911 der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Breitenfeld in Brombach, vielleicht etwas pathetisch, aber immer noch gültig, sagte: „Denn jeder sozialdemokratische Wahlzettel gilt zugleich als Protest gegen alles Ungerechte auf der ganzen Welt.“

Integer und glaubwürdig

Peter Reinelt 1939-2010

Kreis Lörrach (jb). Der gebürtige Schlesier Peter Reinelt kam nach der Vertreibung über Niedersachsen nach Schlechtanau, dann nach Freiburg. Als Lehrer für Geschichte, Germanistik und Politik kam er ans Kant-Gymnasium Weil am Rhein.



Peter Reinelt im Jahr 2010
Foto: Siegfried Feuchter

An seinem neuen Wohnort engagierte er sich bald auch politisch. SPD-Mitglied seit 1969, wurde er Vorsitzender des SPD-Ortsvereins, Kreisvorsitzender und stellvertretender Vorsitzender der Landtagsfraktion. Der SPD-Kreisverband ernannte ihn zum Ehrenvorsitzenden. Von 1976 bis 2001 gehörte er dem Landtag an. 1992 errang er das Direktmandat und war dann Umwelt-Staatssekretär im Kabinett der von Erwin Teufel geführten Großen Koalition.

Reinelts Integrität und sein Engagement waren über alle Parteigrenzen hinweg anerkannt. Der Stadt Rheinfelden, die über dem Dioxin-Skandal in Depression verfallen war, verlieh er 1995 so etwas wie eine Neugeburt durch die Initiierung des Sanierungsfonds.

Peter Reinelt starb, 71-jährig, am 28. August 2010. Er war lebendiges Beispiel dafür, dass Politik kein „schmutziges Geschäft“ und kein Ort von inhaltlosem Wortgetöse sein muss, sondern dass sie Notwendig ist und etwas für das Wohlergehen der Menschen bewirken kann.

Pragmatischer Sozi

Ernst Rösch 1867-1953

Kreis Lörrach (hb). Ernst Rösch war einer der profiliertesten Sozialdemokraten des Landkreises Lörrach vor 1933. Von 1905 bis 1933 war er mit Ausnahme von vier Jahren Mitglied des badischen Landtags.

Der gelernte Schriftsetzer stammte aus Röttelnweiler und lebte später bis zu seinem Tod in Stetten. Er gehörte in der SPD zum pragmatisch orientierten Flügel, der im Landtag auch schon vor dem Ersten Weltkrieg konstruktiv mitarbeitete und für den Haushalt stimmte. Das war damals in der Sozialdemokratie durchaus umstritten.

Trotz seines schon hohen Alters wurde Ernst Rösch von den Nationalsozialisten 1933 inhaftiert, anschließend schikaniert und überwacht. Sein Basler Arbeitgeber, die Typografia, hat ihn wohl vor schlimmerer Verfolgung ge-



Ernst Rösch
Quelle: Generallandesarchiv Karlsruhe

schützt.

Nach dem Krieg wurde er von seiner Heimatgemeinde Haag für seinen Einsatz um die Erhaltung der Röttler Burg mit der Ehrenbürgerwürde ausgezeichnet. Außerdem gehörte er zu den Mitbegründern der lokalen SPD nach 1945.

Von Nazis verfolgt

Arend Brayе 1890-1960

Kreis Lörrach (hb). Aus dem Ersten Weltkrieg kehrte er aus Norddeutschland stammende Arend Brayе kriegsbeschädigt zurück und fand Arbeit bei der Reichsbahn in Haltingen. Er führte hauptamtlich von 1919 bis 1933 die bedeutende Ortsgruppe Lörrach-Basel der Eisenbahnergewerkschaft.

Nach einem Intermezzo bei der KPD kehrte er zur SPD zurück. 1933 wurde er von den Nationalsozialisten entlassen und vorübergehend inhaftiert. Mit Hilfstätigkeiten schlug er sich und seine Familie durch. 1944, nach dem fehlgeschlagenen Attentat auf Hitler, wurde er, wie viele andere Regimegegner, willkürlich in KZ-Haft genommen.

Nach dem Krieg von den Franzosen als Bürgermeister in Haltingen eingesetzt, wurde er am 5. Dezember 1948 vom Lörracher Gemeinderat



Arend Brayе
Quelle: Stadtarchiv Lörrach

zum Oberbürgermeister gewählt. 1957 durch eine Volkswahl bestätigt, starb er 1960 überraschend durch einen Herzinfarkt. Kriegsverletzung und KZ-Haft hatten ihm zugesetzt. Seine Verdienste lagen vor allem im Wohnungsbau. Den Kreis vertrat er als SPD-Abgeordneter von 1946 bis 1960 im Landtag.

SPD-Urgestein

Walter Faller 1909-2003

Kreis Lörrach (jb). „Walter Faller gehörte zu den besten Kräften in der sozialdemokratischen Tradition“, sagte Peter Reinelt am 7. Februar 2003 am Grabe des Schopfheimer SPD-Urgesteins. Faller war bei seinem Tode 75 Jahre lang Parteimitglied. Als 19-Jähriger war der Eisenbahner im Jahre 1928 der SPD beigetreten und verscrieb sich der Politik für die Arbeitnehmerschaft. Er hielt an seinen sozialen, demokratischen und pazifistischen Idealen auch im sogenannten Dritten Reich fest und bot als gefürchteter Redner den Nazis die Stirn.

Nach 1945 hob Faller die Nachkriegs-SPD mit aus der Taufe. Von 1951 bis 1972 vertrat er den hiesigen Wahlkreis im Bundestag und war zwölf Jahre lang Europaabgeordneter. Mit Willy Brandt verband ihn eine freundschaftliche Be-



Walter Faller
Foto: Archiv MT

ziehung, und auch die SPD-Bundeskanzler Helmut Schmidt und Gerhard Schröder zählten zu seinen persönlichen Bekannten. In seiner Heimatstadt Schopfheim saß Faller 25 Jahre lang im Gemeinderat, 18 Jahre davon als Bürgermeisterstellvertreter. 1981 wurde er zum Ehrenbürger Schopfheims ernannt.